

Lesen Sie:

Interview mit dem Genossen Schellknecht

Seite 2

Genossen und Kollegen von MW 3 verändern gemeinsam

Seite 3

Und das Ergebnis: Eine 2, eine 4 und zweimal ohne Bewertung

Seite 4

Die Frage richtig stellen

Eine Reihe von Kollegen unseres Werkes fragten und fragen noch heute nicht in erster Linie: Was muß ich tun, um meinen Anteil am Produktionsplan zu erfüllen?, sondern sie stellen die Frage andersherum und fragen zunächst: Wie erreiche ich die Minuten, die ich zur Erlangung meines bisherigen Durchschnittslohnes haben muß? Bei der Anwendung des Objektprämienlohnes jedoch stellt sich jeder Kollege die Frage: Welche Arbeit muß ich noch verrichten, um bis zum Monatsende den meinem Kollektiv vorgegebenen Produktionsplan zu erfüllen? Aus dieser Fragestellung geht bereits hervor, daß es einzig und allein darauf ankommt, den vorgegebenen Produktionsplan innerhalb der vorgegebenen Fristen und planmäßig festgelegten Arbeitskräfte maximal zu erfüllen.

Aus den Erfahrungen des Großtransformatorenbaues ableitend, wo sich im Jahre 1961 die Arbeitsproduktivität erstmalig wesentlich schneller entwickelte als der Durchschnittslohn — im Juli 1961 war die Arbeitsproduktivität um 38 Prozent bei gleichzeitiger Steigerung des Durchschnittslohnes um 1 bis 2 Prozent gestiegen —, kann man nur eine Schlussfolgerung ziehen: Überall dort, wo der Objektprämienlohn die ökonomisch zweckmäßigste Lohnform darstellt, muß er schnellstens eingeführt werden.

DER

TRO

TRAFO

Betriebszeitung des Transformatorwerkes „Karl Liebknecht“

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 10 / 16. März 1962

14. Jahrgang

TOM-Plan enthält Initiative der Neuerer

Die Diskussionen der Genossen

aus der Parteigruppe Mw 3 drehen sich um die Probleme der Abteilung. Sie sind sich darüber einig, daß sie sie nur gemeinsam mit den Kollegen lösen können.

Das meinen wir**Tauwetter**

„Das ist ja schlimmer wie in Polen“, sagte ein Kollege aus unserem Werk zu einem anderen an der Straßenbahnhaltestelle gegenüber dem Haupteingang. Was bewog ihn dazu, solche Äußerung zu tun?

Der Matsch auf der Straße und daß es von den Dächern tropfte, störte ihn. Das ist, wenn viel Schnee auf einmal taut, nun unvermeidlich.

Was aber können die Werktätigen Polens dafür, daß man ihnen solchen Ausspruch anhängt? Die Junker lebten gar fürstlich von dem Geld, das ihnen das Volk erarbeitete, und die Kirche legte es in Gold an. Nur die Klasse, die das alles erarbeiten mußte, erhielt nichts davon zurück. Weder für die soziale und kulturelle Betreuung noch für die Verbesserung der Straßen und den Neubau von Wohnungen. Doch damit ist es nun zu Ende. Sie gehören zum sozialistischen Weltsystem, und sie holen jetzt Rückstände auf, an die wir schon lange nicht mehr denken.

Wenn der Kollege jedoch mit seinem Ausspruch meint, im imperialistischen Deutschland und in Westberlin gäbe es solch einen Schmutz nicht, dann kann man nur sagen, daß sich das Tauwetter im Westen durchaus nicht von dem übrigen Tauwetter unterscheidet, aber der Schmutz, den die „Herren“ dort drüben unter das Volk bringen, entschieden widerwärtiger ist.

War der Ausspruch jedoch nur so aus alten bürgerlichen Anschauungen ohne Überlegung getan, so sollte man ihn in Zukunft vermeiden, denn er trifft Menschen, die unter der aufgezwungenen Rückständigkeit zu leiden hatten.



Die Diskussionen der Genossen



Herzliche Glückwünsche von ihren Kolleginnen empfing unsere Kollegin Mielke (Mitte des Bildes) zu ihrer Auszeichnung als Aktivist.

Quer durch's Werk

Die Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere der 4. Kompanie der Bereitschaftspolizei Berlin-Köpenick übermittelten unseren Kolleginnen zum Internationalen Frauentag die brüderlichen Kampfgrüße. Sie wünschen für das persönliche Leben Gesundheit und weitere Erfolge in der Arbeit. Sie versprechen, ihre ganze Kraft bei der Sicherung der Staatsgrenze einzusetzen, daß allen Frauen die sozialistische Perspektive unserer Republik garantiert wird und daß sie mit ihren Kindern und Familien in Frieden, Glück und Wohlstand leben können.

Am 8. März besuchten Kolleginnen aus dem TRO sowjetische Frauen und übermittelten die herzlichsten Grüße und Wünsche zum Ehrenfest der Frau. Die sowjetischen Frauen äußerten den Wunsch, die Verbindungen mit unseren Kolleginnen, die erstmals am 8. März 1961 geknüpft wurden, weiter zu festigen.

Herzlich gelacht wurde über das Theaterstück „Und das am Heiligabend“. Obwohl zuerst eine Abneigung gegen einen Theaterbesuch vorhanden war, so war doch die Teilnahme sehr gut. Weniger schön ist, daß einige Kolleginnen die Karten nicht nutzten. Andere wären gern ins Theater gegangen, da die Nachfrage nach Karten noch sehr groß war.

Die Köpenicker Kampfgruppen haben im Berliner Kampfgruppenwettbewerb den 2. Platz errungen. Genosse M o d r o w, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung Köpenick, übersandte unseren Genossen Kämpfern zu ihrem Erfolg ein Glückwunschsreiben.

In den letzten Wochen wurde in allen Betriebsteilen noch einmal alles zusammengefaßt, berechnet, verglichen, um ein Maximum an Selbstkostensenkungen für das Jahr 1962 zu ermöglichen. Aus dem bei der letzten Vertrauensleuteversammlung genannten mageren Ergebnis ist bis jetzt ein Plan geworden, der immerhin das etwa Zweieinhalbfache der geplanten Selbstkostensenkung im Verhältnis zum Beginn des Planzeitraumes 1961 zum Inhalt hat.

Der TOM-Plan besteht z. Z. aus 194 Maßnahmen. Davon hat der Trafobau 58 Maßnahmen, der Schalterbau 38 Maßnahmen, der Kessel- und Behälterbau 52 Maßnahmen, der Wandlerbau 34 Maßnahmen und der zentrale Bereich 12 Maßnahmen erarbeitet.

Konstrukteure, Technologen, unsere Facharbeiter aus den Werkstätten und die Kollegen aus den Verwaltungen werden ihre Vorschläge im Plan der technisch-organisatorischen Maßnahmen wiederfinden und wissen, daß auch ihre Initiative dazu beiträgt, das Ziel, das uns durch den XXII. Parteitag der KPdSU und das 14. Plenum des ZK gewiesen wurde, schneller zu erreichen.

Wir wissen, daß die Erarbeitung der besten Maßnahmen erst in den

letzten Wochen erfolgte. Wie groß wird der Erfolg unseres Werkes sein, wenn die Gesamtzeit, die für die Erarbeitung eines TOM-Planes zur Verfügung steht, genutzt wird! (Sie begann bereits im II. Quartal 1961.)

Jeder Meister unseres Betriebes ist im Besitz des entsprechenden TOM-Planes 1962 seiner Meisterei. Er weiß, welche Maßnahmen und zu welchem Termin dieselben in seiner Werkstatt realisiert werden. Auch die Leitungen der Erhaltungswerkstätten, des Sondermaschinenbaus, des Werkzeugbaus haben ihre Unterlagen in Form der TOM-Stammkarte und die Leitungen der Betriebe einen TOM-Plan ihres Betriebes erhalten. Alle Meistereien und Abteilungen können nun mitarbeiten, damit der TOM-Plan 1962 mit Sicherheit erfüllt wird.

Fortsetzung auf Seite 2



Sie stehen uns im Feiern nicht nach. In jedem Jahr gibt es Tage, an denen so herrlich gefeiert wird. Da ist der Tag des Kindes, den die Tanten zu einem wirklichen Fest werden lassen. Aber auch der Fasching wurde gefeiert. Unser Bild ist am Tag des Kindes aufgenommen, und wie wir sehen, wird gleich das Topfschlagen beginnen.

Am kommenden Montag, dem 19. März, findet unser nächster Zirkelabend des Parteilehrjahres in den bekannten Räumen und zur bekannten Zeit statt.

Das Thema lautet:

„Die Notwendigkeit eines höheren Niveaus in der Leitung und Planung der Industrie!“

Planerfüllung

Monat März bis zum 10. d. M. O 108,6 Prozent, F 232,7 Prozent, R 226,3 Prozent

Darüber nachdenken

Warum ist eine engere wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen der DDR und der UdSSR notwendig?

Die gegenwärtige wirtschaftliche und politische Situation wird durch den Wettbewerb der beiden Welt-systeme gekennzeichnet. Halten wir einen geschichtlichen Rückblick, so wird offenbar, daß der Sozialismus Schritt für Schritt das Kräfteverhältnis in der Welt zu seinen Gunsten verändert. Wird der Anteil der Fläche und der Bevölkerungszahl der sozialistischen Länder an der Gesamtfläche und -bevölkerungszahl der Erde gemessen, so betrug dieser im Jahre 1919 = 16 bzw. 8 Prozent und im Jahre 1961 = 26 bzw. 35 Prozent. Der Anteil der ge-

samten Industrieproduktion der sozialistischen Länder am Weltaufkommen betrug im Jahre 1960 etwa 36 Prozent.

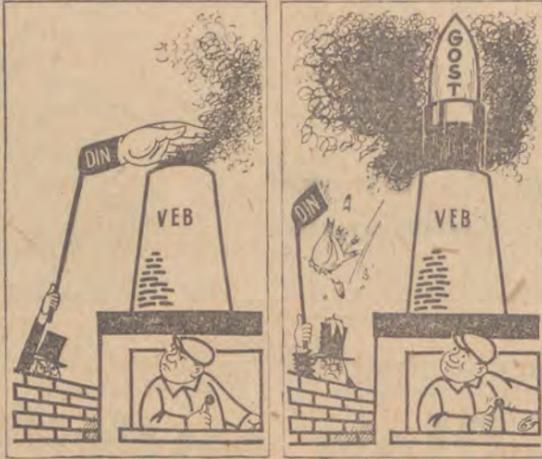
Das Ziel aller sozialistischen Staaten ist, diesen Anteil der Industrieproduktion in absehbarer Zeit auf mehr als 50 Prozent zu steigern. Diese Tendenz allein, aber auch die Erkenntnis, daß sich die Zahl der Menschen bis zum Jahr 2000 verdoppeln wird, erfordern eine allseitige Produktionssteigerung der materiellen Güter. Es wird notwendig werden, die materiellen Güter in neuen mechanisierten und automatisierten Produktionsprozessen zu erzeugen.

Um diese sehr komplizierte Aufgabe erfolgreich zu bewältigen, sind aber Menschen mit einem hohen Bildungsniveau auf den verschiedensten Spezialgebieten notwendig. Es lohnt sich, darüber nachzudenken und festzustellen, unter welchen gesellschaftlichen und sozialen Bedingungen sich dieser Prozeß am schnellsten vollziehen kann. Die sozialistischen Länder haben den Wettbewerb im Bildungswesen schon längst für sich entschieden.

Selbstverständlich sind, um unser Zukunftsziel zu erreichen, entsprechende Voraussetzungen zu schaffen; zu diesen zählen die Standardisierung, zwischenstaatliche Arbeitsteilung, einheitliche Prüfvorschrift und dergleichen. Deutschland ging nach der Zerschlagung des Faschismus politisch zwei verschiedene Wege, so daß heute praktisch zwei Staaten mit verschiedenen Wirtschaftssystemen bestehen. Obwohl die DDR ihre Wiedergutmachungsverpflichtungen einhält und durch die Teilung aufgetretene wirtschaftliche Disproportionen zum großen Teil beseitigte, zählt sie mit zu den ersten Industriestaaten Europas.

Unabhängig von der Entwicklung in Westdeutschland vollzieht die DDR den Aufbau der sozialistischen

Wirtschaftsordnung. Dieser Umbruch erfordert, selbstverständlich die Überwindung einiger Schwierigkeiten, die eine Reihe gesellschaftlicher, ökonomisch-technischer Probleme beinhalten. Die Lösung dieser Frage führt über die Erhaltung des Friedens durch die Bändigung der imperialistischen Macht in Westdeutschland und die stetige Steigerung der Industrieproduktion. Das haben die westdeutschen Militaristen erkannt und versuchen, durch wirtschaftliche Sanktionen gegen die DDR diese ökonomisch zu schwächen.



Die Rechnung ohne den Wirt gemacht

Um diesen Einflüssen entgegenzuwirken, wird es notwendig, unsere Wirtschaft vor Störaktionen der NATO-Staaten zu schützen. Dies geschieht, indem wir uns noch mehr auf die wirtschaftlichen Möglichkeiten, die die sozialistischen Länder unter Führung der UdSSR bieten, stützen. Dazu sind aber bei uns einige Voraussetzungen zu schaffen, die eine bessere Zusammenarbeit mit den Ländern der gegenseitigen Wirtschaftshilfe erlauben. Zu den wichtigsten Voraussetzungen zählen z. B. die Vereinheitlichung des Vorschriftenwerkes für die Länder des RgW und die Abstimmung der Produktionsprogramme. Diese Maßnahmen werden dazu beitragen, die Voraussetzungen für die Anwendung neuester Technologien, die eine hohe Arbeitsproduktivität erlauben, zu schaffen.

Pachmann, TF

Neue Lohnform mit Erfolg



Wolfgang Schellknecht, Mitglied der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft „Objektprämienlohn“

Genosse Schellknecht, im Kernbau und in der Großtrafomontage wird der Objektprämienlohn mit Erfolg angewandt. Kann man diese neue Lohnform auch für die zuarbeitenden Abteilungen wie Wi 1, Gtra und Tst 1 anwenden?

Es wurden im Laufe des Jahres 1961 weitere Vorbereitungen getroffen, diese Lohnform auch auf die Brigaden Gonschorek (Kernbau), sowie Walther und Grabow (Gtra), anzuwenden. Die Ausdehnung des Objektprämienlohnes auf diese drei Brigaden entsprach vor allen Dingen auch einer Forderung der Endmontagebrigaden. Die Kollegen der Brigaden Reinke, Meilicke, Rau, Schulz und Friese hatten im Verlaufe des Jahres 1961 richtig erkannt, daß diese Lohnform von ihnen eine zielstrebige Arbeit zur Planerfüllung verlangt, wobei sie jedoch feststellen mußten, daß dieser Anreiz zur maximalen Planerfüllung auf Grund des noch bestehenden Stücklohnes in den Brigaden Gonschorek, Walther und Grabow nicht in dem Maße vorhanden war. Dadurch kam es zu Schwierigkeiten im Produktionsdurchlauf. Hervorheben muß man, daß sich besonders die Brigadiere dieser drei Brigaden bei

der Einführung des Objektprämienlohnes sehr aktiv eingesetzt haben.

Zur Zeit sind Vorbereitungen im Gange, den Objektprämienlohn im Jahre 1962 auch in der Wi 1 einzuführen. Die Kollegen der Spulenschlosserei der Wi 1 konnten sich in den vergangenen Monaten überzeugen, daß diese Lohnform für sie eine erhebliche Erleichterung bringt. Speziell der Kollege Mollenhauer, der bei der Anwendung des Stücklohnes für die monatliche Abrechnung verantwortlich war, wird empfunden haben, wie vorteilhaft für ihn diese neue Lohnform ist, da er seine Aufmerksamkeit auf die Verrichtung der fachlichen Arbeit konzentrieren kann und nicht mehr mehrere Tage im Monat durch die Bearbeitung von Lohnscheinen abgelenkt wird.

Die Frage, ob der Objektprämienlohn auch in Tst 1 anzuwenden geht, sollte man nicht einfach mit ja oder nein beantworten. Wir müssen uns vor allen Dingen davor hüten, den Objektprämienlohn nunmehr als Allheilmittel zu betrachten. Überall dort, wo es möglich ist, ohne einen überhöhten Arbeitsaufwand nach den Prinzipien der Ausarbeitung technisch begründeter Arbeitsnormen solche zu erarbeiten, sollte man beim Stücklohn verbleiben.

Besteht die Möglichkeit, Genosse Schellknecht, diese Lohnform ohne weiteres in allen Betriebsteilen unseres Werkes anzuwenden?

Wie aus meiner letzten Antwort schon hervorgeht, ist nicht geplant, den Objektprämienlohn in allen Betriebsteilen unseres Werkes anzuwenden. Eine Schematisierung, ohne die konkreten Bedingungen des Arbeitsprozesses der jeweiligen Werkstatt zu beachten, würde uns in keinem Fall helfen, die zum Teil in unserem Werk bestehenden Disproportionen zwischen der Entwicklung der Arbeitsproduktivität und des Durchschnittslohnes zu beseitigen. Anzuwenden ist der Objektprämienlohn auf jeden Fall in den Endmontagewerkstätten des Schalterbaues und des Wandlersbaues, wobei es auch dort nicht zu einer schematischen Übernahme der Festlegungen des Großtransformatorbaues kommen kann.

TOM-Plan enthält Initiative der Neuerer

Fortsetzung von Seite 1

Es gibt Maßnahmen, die in jedem Jahr in dem TOM-Plan erscheinen bzw. schon aus den Vorjahren bekannt sind. Zum Beispiel: Einsatz von Preßspannfuttern in Emk und Preßluftschraubstücken in Mw 1. Es gibt genug Gründe, um das wiederholte Auftreten dieser Maßnahme zu erklären. Aber dieses Ringelspiel schmeckt keinem. Weder dem Betriebsleiter noch dem Meister in Emk noch den leitenden Kollegen von Mw 1. In Emk läuft bereits ein Preßluftspannfutter. Die Preßluftleitung hat jedoch Druckschwankungen; und man müßte mitunter die Maschine abschalten, erklärt der Meister. Mit anderen Worten, die Zeit, die durch die Preßluftsteuerung eingespart wird, wird durch die Abschaltzeit wieder ausgeglichen. Das ist jedoch wenig sinnvoll. Das Zwischendruckgefäß sollte jetzt als Sondermaßnahme behandelt werden, denn sonst ist die Maßnahme F. 3. 1 „Inbetriebnahme der Preßluftspannfutter für vier Drehmaschinen“ und F. 3. 2 „Umbau der Fräsvorrichtung auf Preßluft- und Mehrfachspannung von Innenkörpern und Endringen“ fraglich.

Das ist nur ein Beispiel. Es gibt noch mehrere. Jeder Betrieb sollte seinen Plan auf solche und ähnliche Beispiele untersuchen.

Pfänder, TNN

Die Rolle der Partei

Wenn unsere Grundorganisationen bei den Parteiwahlen streng die Leninschen Normen des Parteilebens einhalten, wenn sie in den Mittelpunkt ihrer Arbeit die Überzeugung der Menschen stellen, wenn sie alle Kräfte des Volkes zur Erfüllung unserer großen ökonomischen, kulturellen Aufgaben vereinen, wenn jedem Genossen die große nationale Rolle unseres Arbeiter- und Bauernstaates klar ist — dann werden die Parteiwahlen zu einer weiteren Stärkung und Festigung unserer Partei und unserer Republik führen und uns dem Sieg des Sozialismus in der DDR und der Lösung unserer nationalen Frage näherbringen.

(Aus dem Interview des ND mit Genossen Walter Ulbricht)

WIR GINGEN DER SACHE NACH

Seit längerer Zeit schon sind die Scheiben des Kastens, der am Eingang des Lagers hängt und in dem die Krankentrage aufbewahrt wird, entzwei. Zweifellos leidet die Haltbarkeit der Trage unter den Witterungseinflüssen. Was soll geschehen, wenn die Trage bei einem Unfall nicht einsatzfähig (sprich kaputt) ist? Wir sprechen die Sicherheitsinspektion, das Rote Kreuz und die Feuerwehr an, den Mangel zu beheben.

**Redaktions-
schluß
Sonnabend 10 Uhr**

„TRAFO“ erhielt Antwort

Zum Artikel „Ohne Bremser zum Sozialismus“

Die Bohrvorrichtung wurde für die Bearbeitung der Zylinder ZG 445 877 und Zg. 445 717 bestellt. Durch das gleichzeitige Ausdrehen von zwei Zylinderbohrungen ist mit dieser Vorrichtung gegenüber der bisherigen Methode eine Steigerung der Produktion um das Dreifache möglich.

Die Fertigung der Druckluftantriebe wurde 1960 nach dem LEW Hennigsdorf verlagert. Somit werden auch die Zylinder dort gefertigt.

Die obengenannte Vorrichtung konnte im LEW Hennigsdorf durch Aufstellung einer neuen Technologie keine Verwendung finden. Während im TRO die Zylinderbohrungen auf dem Bohrwerk ausgeführt wurden, werden sie jetzt im LEW auf der Drehmaschine hergestellt. Die Verwendung der Vorrichtung für andere Werkstücke ist nicht möglich.

Nach neuesten Mitteilungen werden die Druckluftantriebe FPT 31 im Schallgerätekwerk Muskau gefertigt. Es wird mit diesem Werk geklärt werden, ob die Bohrvorrichtung dort Verwendung finden kann.

Siewert

In dem genannten Artikel wurden noch mehr Kollegen als „Bremser“ angesprochen. Wir erwarten ihre Stellungnahme.

Red.

Ein Mann möchte seiner Frau eine Freude machen. Er hat einen bestimmten Anlaß dazu, denn wenn ein Mann seiner Frau ohne besonderen Anlaß eine Freude machen will, steht meistens das schlechte Gewissen dahinter. Dieses resultiert in den meisten Fällen... na ja, lassen wir uns darüber lieber nicht aus, es hat mit der Fabel auch nichts zu tun.

Einmal verirrte er sich in die heimliche Küche und hörte seine Frau jammern, daß alle Kochtöpfe besetzt waren. „Aha“, dachte der Mann und machte sich

UNSER SATIRISCHES Feuilleton

nächsten Tags spornstreichs auf, ein Konsum-Haushaltswarenkauflhaus zu beehren. Er wollte seiner Frau eine große Freude machen und verlangte von der frohlockenden Verkäuferin vier Kochtöpfe. So eine Konsumverkäuferin muß natürlich auch auf Umsatz achten, und darum packte sie ihm die größten Kochtöpfe ein, die am Lager waren! Jeder einzelne reichte aus, eine siebenköpfige Familie für eine Woche mit Bandnudeln zu versorgen. Dem Manne bleibt nichts weiter übrig, als ein Gütertaxi (Fassungsvermögen eine halbe Tonne)

Verdorfbene Freude

zu bestellen und seine Töpfe nach Hause fahren zu lassen. Als Lagerplatz wählte er den Keller.

Der besondere Anlaß-Tag war da, und freudestrahlend führte er seine Frau morgens in die Küche, um ihr das große Geschenk zu übergeben. Man kann nicht behaupten, daß sich die Frau nicht gefreut hat. Sie lachte anhaltend und schlug zum wiederholten Male die Hände über dem Kopf zusammen. Dann wurde sie ernst und schlug im Interesse der Weiterführung ihrer Ehe das sofortige Verschwinden der Monstren vor. Der Schluß der Fabel ist ziemlich einfach. Die Verkäuferin stellte von sich aus fest, daß sie den Kunden etwas überfahren hatte, und nahm die Kochtöpfe zurück. Der Mann kaufte seiner Frau ein wirklich nettes Geschenk, und der Ehefrieden war wiederhergestellt.

Damit könnte eigentlich Schluß sein, aber das alles schreiben wir ja nicht ohne Hintergrund.

Für unseren Betrieb wurden Stumpfschweißmaschinen gekauft. Zehn Stück. Und nun ist Ähnlichkeit mit dem ersten Teil der Fabel. Wenn der verantwortliche Leiter zwar nicht in die Küche, sondern in die entsprechende Werkstatt gegangen wäre und

hätte dort eine Stumpfschweißmaschine ausprobieren lassen, hätte er dem Lieferbetrieb nur eine zurückzugeben brauchen. So muß er zehn zurückgeben. Zu unserem Glück nimmt der Lieferbetrieb sie auch zurück.

Die entstandenen Kosten und die unnütz vertane Zeit hätte man sich ersparen können, wenn, ja wenn die Zusammenarbeit zwischen Leitung und Produktion besser wäre.

—rd—

Wahre Geschichte

Lediglich um teure Investmittel termingemäß zu verbraten, wurde auf dem Gelände eines Werkes eine große, neue Halle errichtet. Dann stand sie da — ein Jahr, zwei Jahre, drei Jahre! Nichts rührte sich in ihr.

Dem BGL-Mann schlug das Gewissen. „Könnte man die Halle nicht irgendeinem Zweck zuführen?“ intervenierte er beim Betriebsleiter. Der zuckte die Schultern: „Haben Sie Vorschläge, Kollege?“

„Gewiß“, sprach der Mann von der BGL, „ich dachte an ein Konzert, in dem eine Sängerin singt: Dich, teure Halle, grüß ich wieder!“

Alf Scorell

Entnommen: Eulenspiegel

Genossen und Kollegen von MW 3

Die Genossen der Parteigruppe MW 3 haben am letzten Donnerstag das technologische Programm ihrer Abteilung beraten und beschlossen, daß diese klare Aufgabenstellung allen Kollegen von MW 3 unterbreitet wird. Die Genossen werden mit den Kollegen dieses Programm diskutieren und in einer Abteilungsversammlung die Ergebnisse der Diskussion als Beschluß festlegen.

Zur Durchführung des technologischen Programms sind einige organisatorische Veränderungen in MW 3 erforderlich. Sie enthalten z. B. eine Übersicht über die Minuten, die eine Maschinengruppe planmäßig im Monat zu bringen hat, und vorhandene Kapazität, über die hinaus keine Aufträge eingeplant und durchgeführt werden. Daraus ergibt sich, daß für die kommende Woche die Aufträge und das Material eingeplant und vorhanden sind.

Im technologischen Programm heißt es:

Es werden die Voraussetzungen geschaffen, daß mit Beginn des III. Quartals alle geeigneten Teile nach der Gruppentechnologie bearbeitet werden.

Bei der technologischen Durcharbeitung der Gruppen werden die benötigten Zusatzeinrichtungen, Vorrichtungen und Sonderwerkzeuge usw. bestellt und die Realisierung durch den Betrieb unterstützt.

Bis zum 31. März wird ein Maschinen-Umstellungsplan erarbeitet, der sich aus der anzuwendenden Mehrmaschinenbedienung bzw. aus den Qualifizierungsmaßnahmen ergibt.

Zur Ausnutzung der hochproduktiven Maschinen werden die vorhandenen Revolverdrehmaschinen dreischichtig ausgelastet. Gleichzeitig werden die bisher vorhandenen zwei durch Umsetzung einer Maschine aus MW 4 und um eine Maschine aus dem Neueingang verstärkt, so daß vier Revolverdrehmaschinen dreischichtig der Fertigung zur Verfügung stehen.

Der Einsatz der Operativtechnologien wird so organisiert, daß dieselben in der Lage sind, folgende Aufgaben zu übernehmen:

Überarbeitung der bisher angewandten Technologie.

Konzeptmäßige Ausarbeitung von Fertigstellungsplänen entsprechend der Besttechnologie mit Angabe der Schnittwerte, Werkzeuge usw.

Errechnung der Arbeitsnormen für die obenerwähnten Veränderungen

Diese Norm hat nur technisch begründete Zeit zum Inhalt. Evtl. Zuschläge sind gesondert auszuweisen.

Bei als richtig erkannter Technologie sind die vorgegebenen Normen

zu überprüfen und der evtl. enthaltene Zuschlag gesondert auszuweisen.

Operative Festlegung von Schnittwerten zur Bekanntgabe an die Kollegen.

Durchsetzung der geplanten technologischen Veränderungen in Zusammenarbeit mit der Werkstatt.

Kontrolle der Einhaltung der vorgesehenen Technologie.

Erarbeitung von technologischen Grundsatzproblemen.

Bestellen von zusätzlichen Einrichtungen, Werkzeugen und Vorrichtungen, die sich aus der veränderten Technologie ergeben.

Die Durchführung der Maßnahmen wird nach dem Grundsatz vorgenommen, arbeitsintensive Teile zu bevorzugen.

Es wird ein Qualifizierungsplan erarbeitet mit dem Ziel, die fehlenden Arbeitskräfte entsprechend der erforderlichen Qualifikation bei Bedarf zur Verfügung zu haben.

Jungingenieure aktiv mit eingestiegen

Die Technologie des Betriebes F muß in kurzer Zeit alle Drehteile des Werkes durch die Mitrofanow-Methode erfassen.

Nachdem in der Abteilung MW 4 mehrere Gruppen laufen, ergeben sich jetzt folgende Aufgaben: Erfassung der restlichen für die Gruppenbearbeitung geeigneten Drehteile. Das bedeutet:

- 1. Einführung der Mitrofanow-Methode in der Abteilung MW 3, dabei werden Drehteile



Als wir jungen Kollegen der Abteilung FTV und TFK das letzte Mal im Zirkel Junger Sozialisten zusammenkamen, wurden das Problem der Einführung der Mitrofanow-Methode im F-Betrieb und die große Bedeutung für die Steigerung der Arbeitsproduktivität behandelt.

Um für 1962 einen möglichst hohen Nutzen wirksam werden zu lassen, verpflichten wir uns, im Rahmen eines Gruppenkollektivs an der schnellen Realisierung der obengenannten Aufgaben außerhalb unserer Arbeitszeit mitzuhelfen.

Die Kollegen Kindel, Frick, Böke-

meyer und Penack werden nach Abschluß der Großklassifikation durch die von der Abteilung eingesetzten Kollegen Fischer, Bachmann und Streidl zusammen mit ihnen die Werkzeug-Einstellpläne und Gruppenarbeitspläne aufstellen. Die Schreib- und Zeichenarbeiten werden die Kolleginnen Schröder und Stude erledigen. Der Kollege Friedrich, FA, wird sich mit dem Problem der Nutzermittlung und deren Einführung befassen.

Als Ziel gilt, bis zum 1. Juni d. J. die Klassifikation aller Drehteile abgeschlossen zu haben. Streidl

Erste Erfolge

Ende Oktober 1961 wurde in MW 3 eine Arbeitsgruppe, bestehend aus alten und jungen Facharbeitern sowie den Meistern, Abteilungsleitern und Vertretern der Betriebsleitung, gebildet. Sie stellte sich folgende Aufgaben: Regelung der Entlohnung junger Facharbeiter; Zustand, Anschaffung und Ausgabe der Werkzeuge; Renovierung der Werkhalle und Gar-

MW 3, die bessere Bereitstellung von geschliffenen Stählen, die Regelung der Entlohnung der jungen Facharbeiter u. a. vorgesehen.

Dabei wurden von diesem Kollektiv auch Mängel aufgedeckt, die sich ohne weiteres abstellen ließen, wo bisher die verantwortlichen Stellen des Werkes losgelöst von den praktischen Erfordernissen gehandelt

verändern gemeinsam

auf Revolverdrehmaschinen umgestellt, die, zu einer Gruppe zusammengestellt, nun durch die größere Stückzahl wirtschaftlicher zu fertigen sind.

- 2. Die in MW 4 noch nicht erfaßten Drehteile werden zu Gruppen zusammengestellt.

haben. So wurde z. B. in der Vergangenheit bei Bestellungen von Futtern je ein Satz Dreh- und Bohrbacken bestellt. In MW 3 ist es jedoch erforderlich, daß zwei Satz Drehbacken geliefert werden. Dieser Zustand konnte sofort durch die Bereitschaft des Lieferwerkes verändert werden. Ähnlich verhält es sich mit solch einer Kleinigkeit wie der Verlegung eines Läutsprechers in den Frühstücksraum. Eine sofortige Aussprache mit dem Kollegen Ehle hatte eine schnelle Lösung zur Folge.

Die Arbeitsgruppe hat noch nicht alle Aufgaben gelöst, jedoch läßt sich jetzt schon erkennen, daß diese Form der Lösung von Schwerpunktaufgaben den größten Erfolg bringt.

Friedrich, FA

Die ersten Erfahrungen

„Einige Arbeiten habe ich schon in der Mitrofanow-Methode auf der Revolverdrehbank ausgeführt. Es gibt noch Anfangsschwierigkeiten, die sicher bald überwunden werden. Wenn die Gruppenbearbeitung nach Mitrofanow unterbrochen werden muß, weil dringende Terminarbeiten dazwischenkommen, dann verliert sie den eigentlichen Zweck: rentabel zu sein.“ Das sagte uns Kollegin Bieler aus Mw 4.

Gerade bei hohen Stückzahlen macht sich die Mitrofanow-Methode bezahlt und bringt keine Lohnminderung. „Die Kolleginnen“, so führte Genosse Meister Kirsch aus, „erhalten für kleine Mengen Zuschläge, die in der Gruppenbearbeitung bei hoher Stückzahl wegfallen. Eine gute Arbeitsvorbereitung wird Pannen unmöglich machen.“

Fotos: Rehausen



Uns unverständlich

Ist das Produktionsaufgebot im VEB Bauhof Köpenick unbekannt?

Unsere Abteilung Mw 3 steht seit einiger Zeit im Mittelpunkt des Betriebsgeschehens; und es werden ernsthafte Schritte unternommen, die die Planerfüllung garantieren. Vor allem geht es darum, die Kapazität von Mw 3 maximal zu nutzen. Um unsere Verpflichtung zum Produktionsaufgebot einzuhalten, muß die Arbeitszeit größtmöglich produktiv ausgenutzt werden. Es kommt vor, daß einige Kollegen erst fünf oder mitunter auch zehn Minuten nach Schichtbeginn ihre Arbeit aufnehmen, daß die Pausen um einige Minuten überzogen werden und ähnliches,

Gegen diese Fehlzeiten kämpfen wir an. Jeder Kollege, der solche Fehlzeiten verursacht, wird ermahnt. Es werden Aussprachen im Kollektiv durchgeführt, die den Zweck haben, die Arbeitsdisziplin der Kollegen zu verbessern.

Sehr erschwert wird die Arbeit der Wirtschaftsfunktionäre durch das schlechte Vorbild, das die Gerüstbauer vom VEB Bauhof Köpenick geben. Sie kommen zwar nicht fünf oder zehn Minuten später an ihren Arbeitsplatz, ihre Pausen werden auch nicht um einige Minuten verlängert, bei ihnen geht es schon um

WARUM HÄNGEN WIR IM TRANSFORMATORENBAU IMMER WIEDER MIT DER PLANERFÜLLUNG?

Diese Frage stellten die Kollegen Pleschke und Meilicke dem Kollegen Grabow. Diese Frage ist berechtigt, denn Jahr für Jahr haben wir die gleichen Erscheinungen. Wann wird es endlich mal anders?

Stunden. Die Abteilung Mw3 hat durch diese Arbeitsweise Schwierigkeiten, da die Renovierungsarbeiten in Verzug geraten. Es ging so weit, daß die Maler einen Teil ihrer Arbeitskräfte abzogen, weil die Gerüstbauer ihren Verpflichtungen nicht nachgekommen waren.

Wir gaben bei einer Aussprache dem Kollegen Schiller vom Bauhof zu verstehen, daß solche Beispiele uns in unserem Kampf um das Produktionsaufgebot vor schwierige Aufgaben stellen. Der Kollege Schiller als Betriebsleiter des VEB Bauhof Köpenick gab uns darauf zur Antwort, daß sie bei weitem noch nicht so weit sind, um mit ihren Kollegen über das Produktionsaufgebot diskutieren zu können.

Dieser Standpunkt ist uns an und für sich unverständlich. Es geht doch einfach nicht, daß das Produktionsaufgebot nur eine Angelegenheit einiger Betriebe ist.

Kollegen des Köpenicker Baubetriebes, so geht es wirklich nicht. Unsere Kollegen Dreher machen ehrliche und ernsthafte Anstrengungen, um im Produktionsaufgebot ihre Arbeitsproduktivität zu steigern, sie überlegen, wie wir in der Gruppenbearbeitung weiterkommen, und haben sich das Ziel gestellt, in der gleichen Zeit für das gleiche Geld mehr zu produzieren.

In der ganzen DDR arbeiten die Werktätigen im Produktionsaufgebot. Wir können auch von euch verlangen, daß ihr wenigstens einige Ansätze für eine bessere Arbeit, für die Erfüllung eurer Pläne zeigt.

Kluczyk, Betr.-Ing.



„Der gemeine Hamster speichert Vorräte und fügt dadurch dem Staat beträchtliche Verluste zu“

Keine Chance für den Virus

In einem Gespräch, das Kollegen in Rummelsburg über die Impfung gegen die Kinderlähmung führten, bezweifelte der Kollege Grube, daß es 1961 in der DDR keine Neuerkrankungen gegeben hat. Auch andere Kollegen teilten seine Meinung, denn sie wiederlegten sie nicht. Wir befragten dazu den Chefarzt, Herrn Dr. Querg.

Die Regierung der DDR und das Ministerium für Gesundheitswesen haben im Jahre 1960 mit einer Schluckimpfung der Bevölkerung gegen die Kinderlähmung begonnen und somit die weltweiten Erfahrungen der Sowjetunion und der CSSR zur Gesunderhaltung der Bevölkerung auch bei uns eingeführt. In diesen wie auch in den skandinavischen

der aber leider noch keine Auswertung fand? Warum hat die BGL noch nicht veranlaßt, daß er auf einer Vertrauensleutetvollversammlung durchgeführt wurde?

Mitteilungen

Eine interessante Vortragsveranstaltung führt die Betriebssektion der KDT am 21. März d. J. um 15.30 Uhr im Technischen Kabinett durch. Herr W. Hempel, Chemiker, KDT, Mitglied des Präsidiums der Deutschen astronautischen Gesellschaft, spricht zum Thema „Probleme des Weltraumfluges“. Die Mitglieder der Betriebssektion der KDT sowie Gäste sind herzlich eingeladen.

Wartezeit abgelaufen

1500 Minuten gingen verloren, weil fünf Spulen auf einem Transport vom Hauptwerk nach R w unsachgemäß behandelt wurden, daß dringende Arbeiten liegenbleiben mußten, um die Spulen wieder hinzubekommen.

Wir wollen von den verantwortlichen Kollegen eine solche Antwort, aus der hervorgeht, daß solche Unmöglichkeiten nicht wieder vorkommen. Redaktion

WAS SAGT DER DOKTOR?

Ländern und der Schweiz wurde diese Impfung nach Sabin-Tschumakow nunmehr bei über 60 Millionen Menschen durchgeführt und hat zu hervorragenden Erfolgen in der Vorbeugung gegen die Kinderlähmung geführt.

Die Erfolge bei der Bekämpfung der Kinderlähmung waren seit dem Jahre 1960 erheblich. Während wir in der DDR im Jahre 1959 noch 960 Erkrankungen an spinaler Kinderlähmung mit 85 Todesfällen registrieren mußten, waren es im Jahre 1960 nur noch 132 Erkrankungen mit 7 Todesfällen, wovon keiner der Betroffenen eine vollständige Immunisierung erhalten hatte. Im Jahre 1961 sind in der DDR keine Erkrankungen an Kinderlähmung aufgetreten, während im gleichen Zeitraum in Westdeutschland, wo diese Impfmethode erst in diesem Jahr für die Bevölkerung von den Gesundheitsbehörden freigegeben wurde, 4163 Personen erkrankten. Von diesen Erkrankungen verliefen 270 tödlich, 3300 Fälle führten zu Lähmungen.

In diesen Tagen ist der Bevölkerung und den Werktätigen wiederum die Möglichkeit gegeben, sich gegen die Kinderlähmung durch Teilnahme an einer Schluckimpfung immunisieren zu lassen. Die Immunisierung durch die Schluckimpfung hinterläßt keine Folgeerscheinungen und ist durch die Einnahme von Tropfen außerordentlich einfach und bequem. Es wird allen Jugendlichen und Erwachsenen im Alter bis zu 41 Jahren die Möglichkeit gegeben, sich entweder erstmalig an dieser Immunisierung zu beteiligen bzw. die Immunisierung nachzuholen, um den erworbenen Impfschutz zu verstärken.

In der Betriebspoliklinik TRO ist bis zum 1. April d. J. eine Impfstelle eingerichtet, die jeweils am Dienstag und Freitag von 10 bis 18 Uhr geöffnet ist. Alle Bürger haben die Möglichkeit, sich an einer Schluckimpfung gegen die Kinderlähmung zu beteiligen.

Dr. Querg, Chefarzt

Wüßten Sie schon?

... daß unser Klubhaus renoviert und die Räume modernisiert wurden?

... daß jetzt auch die oberen Räume zusätzlich für Zirkelarbeit genutzt werden können?

... daß unser Betrieb über eine Filmapparatur verfügt, die nur auf eine Bedienung wartet?

... daß unser Klubhaus jetzt auch jeden Sonnabtagsmorgens geöffnet ist und daß es sich bei warmer Witterung ganz herrlich im Garten sitzt?

... daß im Klubhaus, und wie wir hörten auch in der BBS, Musikinstrumente verschiedener Art herumstehen, statt genutzt zu werden?

... daß auf dem letzten Sportfest der Köpenicker Metallarbeiter vom Fotozirkel ein Film gedreht wurde,



Fädchen und Rädchen

gehören zum Handwerkszeug unserer fleißigen Kolleginnen in der Nähstube unseres Werkes. Ganze Berge von Ausbesserungen, Änderungen an Damen- und Herrensachen, Auswechslungen von Oberhemdenkragen u. a. bewältigen die Kolleginnen Wendorf und Matz in einer Woche. Sie helfen mit ihrer Arbeit vielen berufstätigen Frauen. (Auf unserem Bild die Kollegin Matz.)

Tip für Sie

Welche Berufstätige kennt das nicht? In der Mittagspause klingelt das Telefon: „Ich habe vergessen, dir zu sagen, daß wir heute abend Opernkarten haben! Freust du dich?“

Nein, sie freut sich gar nicht! Sie fühlt sich unfrisch und wäre gerne vorher noch zum Friseur gegangen. Doch das ist jetzt unmöglich, alles in allem bleibt ihr zum Umziehen nur eine Stunde Zeit. Bei kluger Einteilung kann aber in einer Stunde viel geschehen.

Zuerst das Haar. Es wird gebürstet, und zwar fettiges Haar mit etwas Trockenhaarpuder (Puder wieder sorgfältig ausbürsten!), trockenes Haar mit wenig Frisiercreme.

Was jetzt folgt, ist das Wichtigste: Den ganzen Körper büsten, und zwar von Füßen und Beinen an aufwärts! Entweder unter lauwarmen Dusche oder im Wasser stehend. So kalt nachduschen oder waschen, wie es nur vertragen wird. Dann kräftig abfrottern. Kurbelt den Blutkreislauf an, vertreibt Müdigkeit, macht die Haut rosig und glatt.

Acht Minuten entspannt liegen, dabei heiße Kamillenkompressen auf das Gesicht legen und die Füße etwas hochlagern. Das Gesicht eiskalt abspülen, abtupfen und eincremen.

Und jetzt wird schön gemacht! Wer besonders blaß ist, wirkt mit einem Hauch Rouge frischer und jünger, ein schön geschwungener Mund gewinnt durch leichte Markierung der Konturen ebenso, wie farblose Augenbrauen durch geschickte Tönung ein Gesicht ausdrucksvoller machen. Puder wird nur hauchfein aufgetupft. So, nun noch die Haare ausbürsten, legen und einen Tropfen Parfüm an Ohrflüppchen und Kinn.

Wir schlüpfen in das schöne Kleid! Fertig! Viel Vergnügen!

Ihre Eva

Ergebnis: Eine 2, eine 4 und zweimal ohne Bewertung

Die Tatsache, daß aus unserem Betrieb vier Gruppen an dem Wettbewerb für künstlerisches Volksschaffen, der in unserem Stadtbezirk durchgeführt wurde, teilnahmen, ist außerordentlich lobenswert. Aber mit den Resultaten können wir nicht zufrieden sein.

Das Werkorchester und die Mandolinengruppe wurden auf Grund ihrer sehr schwachen Leistungen gar nicht beurteilt. Unser Chor, unter der Leitung von Herrn Dr. Sparmann, erhielt die Abschlusnote „genügend“. Die Kabarettgruppe erhielt die Abschlusnote „gut“. Auf Grund der gezeigten Leistungen konnte keine Gruppe zum Gesamtberliner Ausscheid delegiert werden. Als Solist wurde ich mit der Abschlusnote „sehr gut“ ausgezeichnet und zum Berliner Ausscheid delegiert.

Die vielfältigen Gründe, die zu diesem Resultat führten, kann ich für alle Gruppen nicht einschätzen. Eins steht jedoch fest: Wenn unser Betrieb mit all seinen Institutionen mehr Einfluß auf die Arbeit genommen hätte, wäre ein besseres Ergebnis bestimmt möglich gewesen. Es genügt einfach nicht, unsere Kulturgruppen mit dem notwendigen Anschreiben zu einem Wettbewerb zu delegieren, ohne sich vorher über den Stand der Leistungen orientiert zu haben. Wenn unsere Kulturgruppen nur auf sich selbst gestellt sind und vom Betrieb keine Anregungen erhalten, so werden sie auf Grund der schwachen Verbindungen zum Betrieb nicht mit den Leistungen anderer Betriebe Schritt halten können.

Die Kollegen, welche zur Zeit in unseren Gruppen arbeiten, sind gewillt ihr Bestes zu geben, und gehen mit viel Freude und Elan an ihre oft schwierigen Probenarbeiten heran. Sie erwarten aber auch von den verantwortlichen Funktionären sowie allen Kollegen unseres Betriebes, daß sie, wenn sie schon nicht mitspielen oder mitsingen, zumindest Hinweise geben, was gut ist oder was verbessert werden muß.

Ich schreibe diesen Artikel, weil mir die Vorlage der BGL über den Stand der kulturellen Massenarbeit bekannt ist. Es genügt aber nicht, in

der BGL und der zentralen Parteileitung darüber zu diskutieren und Beschlüsse zu fassen, sondern mir erscheint es als notwendig, auf der Grundlage dieser Vorlage mit allen kulturell interessierten Kollegen und den gewerkschaftlichen Kulturfunktionären eine gemeinsame Konferenz — nennen wir sie Kulturkonferenz — kurzfristig durchzuführen. Hier muß der Stand eingeschätzt und allen die große Perspektive der Kulturarbeit in unserem Betrieb, insbesondere in Verbindung mit dem Plan des Rates des Stadtbezirks, Köpenick zu einem Kultur- und Erholungszentrum der Berliner zu machen, aufgezeigt werden. Wir Laienkünstler sind dazu bereit. Nun liegt es an der BGL und BPO, diesen Vorschlag so bald als möglich zu verwirklichen.

Otto Rutenberg

RATSELECKE

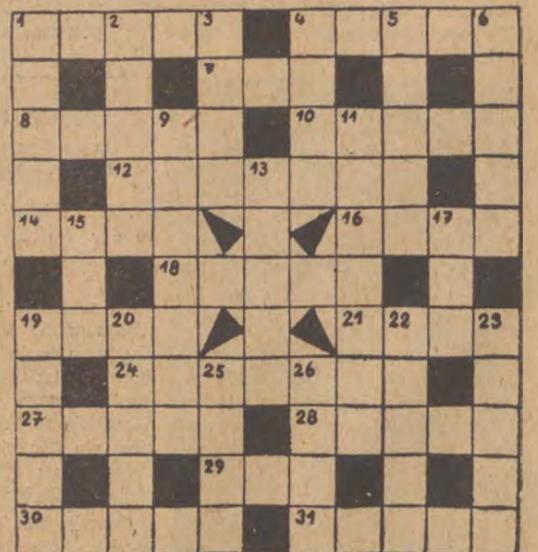
Waagrecht: 1. Teil des Bestecks, 4. Trinkspruch, 7. Straußenvogel, 8. chemischer Grundstoff, 10. Bleich- und Desinfektionsmittel, 12. Kreisstadt in Schleswig-Holstein, 14. Gebirge in Griechenland, 16. Weisernte, 18. Bratrost, 19. Behälter, 21. Oper von Verdi, 24. Stadt in Frankreich, 27. Nebenfluß der Havel, 28. Raubvogel, 29. Tonart, 30. Kampfplatz, 31. Gefäß.

Senkrecht: 1. Vogelkotablagung, 2. Fundament, Grundlage, 3. Name für Frühling, 4. Gewebe, 5. Baumstraße, 6. Feingebäck, 9. Büchergestell, 11. europäisches Land, 13. Auswahl, 15. französische Münze, 17. Gesottenes, 19. Oper von Puccini, 20. Baumrinde, 22. Religion der Mohammedaner, 23. Landschaft in der mittleren Sahara, 25. Geliebte des Zeus, 26. Nebenfluß des Rheins.

Auflösung aus Nr. 9/62

Waagrecht: 1. Kalla, 4. Wagen, 7. Tinte, 9. Erato, 10. Hotel, 11. Meter, 12. Platz, 14. Panne, 16. Reh, 17. DFD, 18. Tabor, 21. Lefze, 24. Fredi, 25. Rilla, 26. China, 27. Lauch, 28. Nagel, 29. Tuell.

Senkrecht: 1. Krepp, 2. Lhasa, 3. Atomzerfall, 4. Wehrpflicht, 5. Gote, 6. Nelke,



8. Netz, 13. TRO, 15. Ade, 18. Turin, 19. Beleg, 20. Zebu, 22. Feige, 23. Email.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, Oberschöneweide, Wilhelmshofstraße. Verantwortlicher Redakteur: Erich Konezke, Stellvertreter Redakteur: Gertraud Döring. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 8310 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der Deutschen Demokratischen Republik. Druck (38) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8

Guten Appetit!

Speiseplan für die Zeit vom 26. bis 30. März

Essen 1

Montag: Reiseintopf mit Fleisch, Brot

Dienstag: Hackbraten mit Spinat, Salzkartoffeln, Brot

Mittwoch: Wellfleisch mit Sauerkohl, Erbsen, Kartoffeln

Donnerstag: Erbseintopf mit Rauchfleisch, Brot

Freitag: Fleischklops mit Kapern, Salzkartoffeln, Pudding mit Fruchttunke

Essen 2

Montag: Kohlrübenintopf mit Schweinefleisch, Brot

Dienstag: Jägerschnitzel mit Mischgemüse, Salzkartoffeln, Brot

Mittwoch: Hammelzwiebfleisch mit Salzkartoffeln, rote Beete

Donnerstag: Spaghetti mit Gulaschtunke, gek. Schinken, Brot

Freitag: Fr. Wurst mit Sauerkohl, Salzkartoffeln, Pudding mit Fruchttunke

Schonkost

Montag: Reiseintopf mit Rindfleisch, Brot

Dienstag: Frikassee mit Kartoffelbrei, Kompott, Brot

Mittwoch: Gef. Kalbsbrust mit Kartoffeln, Möhren, roh gerasp.

Donnerstag: Möhreintopf mit Rindfleisch, Brot

Freitag: Fleischklops mit holl. Tunke, Kartoffelbrei, Pudding mit Fruchttunke

Änderungen vorbehalten